

Herwig Duschek, 2. 6. 2011

www.gralsmacht.com

611. Artikel

Wagner, Ludwig II. und das okkulte Verbrechen am „Märchenkönig“ (1)

(Zu Christi Himmelfahrt: siehe Artikel 280)

Richard Wagners Kunst führte europaweit in seiner Zeit zu Begeisterungstürmen, aber auch in gewissen (Logen-)Kreisen zu heftigsten Ablehnungen. Themen wie Parzival, Lohengrin, Tristan und Isolde usw. lebten in der romantischen „Sehnsucht“ und sollten die Menschenseelen vorbereiten, nach Ablauf des 5000-jährigen Kali Yuga (1899) die Neue Offenbarung, die Anthroposophie¹ zu empfangen.



(Der Gral beruft Lohngarin, Schloss Neuschwanstein)

In den Dramen Richard Wagners haben wir – so R. Steiner² – *das Schreiten von dem Persönlichen zu dem Überpersönlichen, zu dem Mythischen.*

(Und³:) *Wagner brauchte Stoffe, die über das gewöhnliche Leben hinausführten. Er wollte auch den Geist des Christentums, den Geist der Liebe hinstellen vor die Menschheit in*

¹ Die Anthroposophie ist nach der ... *Verkündigung vom Sinai* (Moses, 10 Gebote) und vom *Jordan* (Taufe Jesu/Inkarnation Christi) die ... dritte Offenbarung (R. Steiner: GA 130, 2. 12. 1911, S. 171, Ausgabe 1995)

² GA 53, 4. 5. 1905, S. 413, Ausgabe 1981

³ GA 54, 29. 3. 1906, S. 449, Ausgabe 1983

künstlerischer Weise. Er hat es tief und ernst empfunden, wie in der neueren Zeit der Geist der Liebe ersetzt wurde durch den Geist des Egoismus, durch den Geist des äußeren Besitzes. Das, was als soziale Ordnung sich herausentwickelt hat und mit dem er in intensiver und radikaler Weise mitgegangen ist, schildert er als ein Hinstreben nach dem Golde, als eine Zeit, die wieder abgelöst werden muß von dem echten christlichen Geiste der Liebe. Er wollte in seinen Musikdramen mit den Mitteln des Übermenschlichen und Göttlichen, das im Menschen lebt, in eine Welt, wo das Gold herrscht, wieder etwas hinstellen wie ein Einströmen der Liebe. Daher greift er auch bei diesen Fragen zu den großen Sagen des Mittelalters. Das war es, was in Richard Wagner lebte.



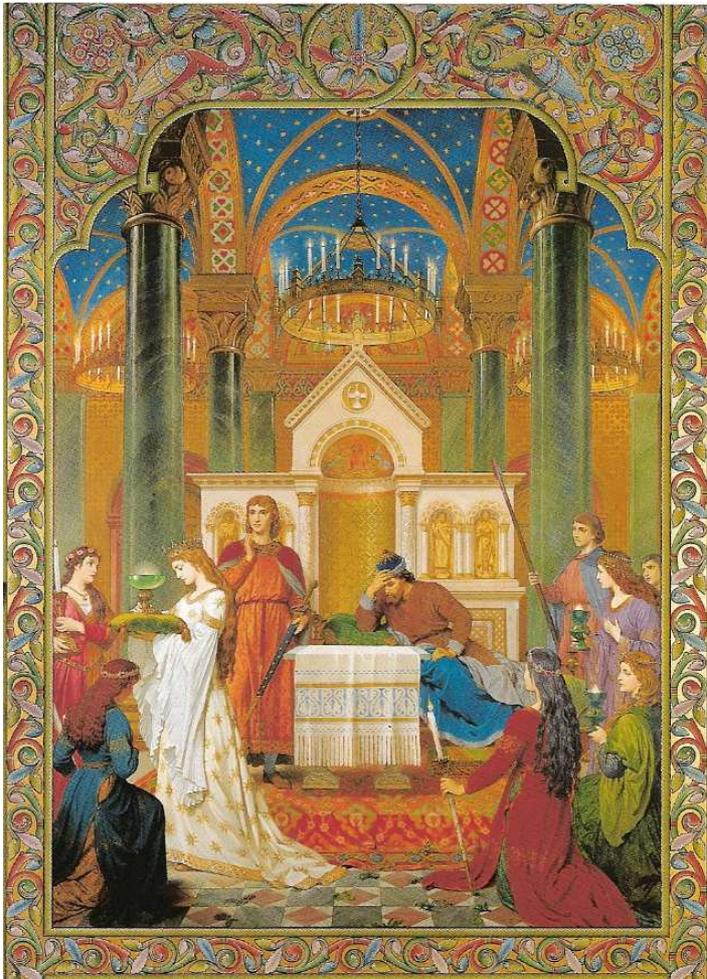
(Schloss Neuschwanstein: Parzival sieht einen Ritter [li]. Parzival verläßt seine Mutter Herzeloide [re])

(R. Steiner⁴;) Wagner ... hat das ganze innere Wesen des Christentums und die Lehre von dem freien Menschen, die nicht an Titel und an irgend etwas anderes gebunden sind, im Auge gehabt. Der Heilige Gral sucht lediglich im Inneren der Menschenseele. Im Jahre 1857, an einem Karfreitag – so erzählt Wagner –, stand er einer wunderbaren Natur gegenüber in Zürich. Da strömte ihm einen Augenblick aus der Welt etwas entgegen, was in ihm die ganze Stimmung, welche durch das ganze Rittertum und durch das christliche Rittertum ging, zum Ausdruck brachte. Er sagt sich, wie durch innere Inspiration: An dem Tage, wo der Christus Jesus starb, da darf kein Mensch Waffen tragen. –

Die ganze Größe der Figur des Parzival, der durch die Versenkung in die Menschheit und in alle Wesen Wissen erlangte, ging ihm damals auf. Er nimmt nun sein begonnenes Stück «Die Sieger» in einer christlich-modernen Weise auf. In Parzival stellt er denjenigen dar, der von

⁴ GA 54, 29. 3. 1906, S. 447-449, Ausgabe 1983

der Heimat weggeht, der nichts weiß von Namen und Titeln, nichts weiß von Banden und nichts von Vater und Mutter, der zusammentrifft auf der einen Seite mit dem Zauberschloß des Klingsor und der Zauberin Kundry, der da in einem Augenblick, als Kundry ihm entgegentritt, das ganze Bedeutungsvolle des irdischen Sinneslebens erlebt und das, was das sinnliche Leben bedeutet, wenn der Mensch allein durch Begierden es kennenlernt; und auf der andern Seite wird ihm in dem Augenblicke, wo es ihm nahetritt durch den Kuß der Kundry, klar, daß dieses Sinnliche in seiner wahrsten Bedeutung erst in dem Menschen auftritt, wenn es begierdenfrei ist.



(Schloss Neuschwanstein: Parzival versäumt zu fragen [li] und verlässt schändlich die Gralsburg [re])

Groß und schön stellt nun Richard Wagner die begierdenfreie Sinnlichkeit dar, wie sie errungen wird durch die innere Kraft des Geistes, den Parzival-Geist, den er den christlichen nennt. So stellt er sie dar, wie sie errungen wird auf der einen Seite durch den Heiligen Gral und auf der andern Seite im Zauberschloß. Also auf der einen Seite durch ihre Bezwingung, auf der andern Seite durch ihre Abtötung. Das sind die zwei Seiten, die benützt werden, um hinaufzukommen zum Geist. Die einen töten das Sinnliche ab, sie treiben Askese, sie nehmen sich die Organe, um nicht der Schwäche zu verfallen.

Die andern bleiben Menschen, sie wollen nicht dadurch (durch Askese) hinaussteigen zu der höheren Erkenntnis, sondern dadurch, daß sie das Höhere zu einer noch größeren Stärke in sich entwickeln.

Das ist der Weg, den Parzival als den richtigen erkannt hat. Stärker werden, wie stark auch die Versuchungen an uns herantreten mögen, das ist es. Und jetzt ist es Zeit, in den Gral

aufgenommen zu werden. Er fragt jetzt in richtiger Weise und wird eingeweiht in die Geheimnisse des Heiligen Gal, er ist reif, selbst König des Heiligen Grals zu werden.



(Schloss Neuschwanstein: *Parzival im Kampf mit dem roten Ritter* [li]. *Kundrie verflucht Parzival, weil er die Frage nicht gestellt hat* [re])

Wagner bemüht sich, den Heiligen Gral zu zeigen. Jahrelang hat er Studien gemacht, nicht gelehrtenhaft, aber von künstlerischen und seherischen Gaben erfüllt. Er hat Studien gemacht, indem er sich im wesentlichen an den Geist der mittelalterlichen Sagen gehalten hat, so daß bei ihm wirklich zum Ausdruck kommt jene durch einen Eingeweihten bewirkte Führung des Mittelalters, wo die alte Ordnung repräsentiert wird durch Ortrud, die neue Ordnung durch das sich emporringende Bewußtsein des Volkes, das sich frei machen will. Dieses Bewußtsein, das durch die Schwane, die Schüler im dritten Grade, hineingebracht wird in ganz sachgemäßer Weise, ist symbolisiert durch Elsa von Brabant und Lohengrin. So zeigt Wagner in sachgemäßer Weise das Große, das darin liegt.

Wagner war es zu tun um eine wirkliche Erneuerung der Kunst. Er war es, der aus der Kunst wieder etwas machen wollte, was der Religion nahekam, der mit seinen Kunstwerken Stimmungen verkörpern wollte, die die Menschen wieder zum Göttlichen hinführen, wodurch er die Künstler zu religiösen Führern machen wollte.

Richard Wagner wurde am 22. 5. 1813, über ein halbes Jahr nach Prinz Caspar (29. 9. 1812) geboren. Hätte Prinz Caspar seine hohe Mission auf dem badischen Königsthron und in Mitteleuropa erfüllt⁵, dann wäre Wagners Kunst mit Sicherheit erst recht zur Geltung gekommen.

⁵ Siehe Artikel 122 (S. 4), 126 (S. 2/3) und 516 (S. 3)

Wie stark Wagner mit der Mission Mitteleuropas verbunden war, drückt sich in seinen Worten aus: „*Ehret eure deutschen Meister, dann bannt ihr gute Geister*“⁶

In den Worten Parzivals „*Höchsten Heiles Wunder: Erlösung dem Erlöser!*“⁷ offenbart Wagner die große Zukunftsvision der Menschheit, die zugleich die große spirituelle Verbrüderung der Menschen sein wird. Wann wird dies eintreten?

(R. Steiner⁸;) Christus... *ist erlöst, wenn er in jedem Menschenherzen wohnt. So wie er in jedes Menschenherz heruntergestiegen ist, so muß jedes Menschenherz hinaufsteigen.*



(Martha Loving Orgain *The Passion*)

Abschließend noch der Musikvideo-Hinweis: www.youtube.com:
Quartour pour flute, violon, alto, et bc en SOL majeur (2)⁹

⁶ GA 30, *Gesammelte Aufsätze*, S. 246, Ausgabe 1989 (der Text ist aus Wagners *Meistersinger von Nürnberg*)

⁷ GA 55, 28. 3. 1907, S. 239, Ausgabe 1983

⁸ GA 55, 28. 3. 1907, S. 239, Ausgabe 1983

⁹ <http://www.youtube.com/user/ssiroe#p/u/121/HMJ07w8JdNw>